

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 35 Pf.

„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.
Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“,
„Spiel u. Sport“,
„Feld und Garten“.
R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die Abspaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärtige 15 Pf., Reklamazeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechender Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 2.

Sonntag, den 4. Januar 1914.

7. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet. Spangenberg, 3. Januar.

Gedenket der hungernden Vögel! Unsere geliebten Säger, die im Sommer in Hülle und Fülle Nahrung in der Natur fanden, sind durch die Kälte und den Schnee, der ihnen ihre tägliche Nahrung ganz entzieht, in bittere Not geraten. Hilfesuchend kommen sie in die Städte u. Dörfer. Eine buntengefärbte Gesellschaft findet sich da in den Gärten und Höfen zusammen. Neben dem Allernelts-Gassenjungen Spag sehen wir die verschiedenen Finkenarten unserer heimischen Vogelwelt, Blut-, Distel-, Buch- und Tannenfink tummeln sich neben der Goldammer, dem Hänfling und der Schwarzjamsel. Die muttere Schar der Meisen turnt in den Zweigen der Obstbäume einher, um die Nigen und Ecken der Rinde nach Ungeziefen abzuwischen. So lange noch keine Schneedecke den Boden verhüllt, finden die Vögel immer noch ein Körnlein, um ihren Hunger zu stillen, doch sobald Mutter Erde mit Schnee bedeckt ist, ist es gar knapp mit der Nahrung bestellt. Gar mancher wird dann vom Frost und Hunger dahingerafft, und doch, wie leicht ist es uns, den geliebten Gästen zu helfen, damit sie den rauhen Winter überstehen können. Einige Brotkrumen, Rübsamen, Gani, kleine Fleischüberreste, draußen auf die Fensterbank gestreut, hilft gar manchem über die schwerste Zeit hinweg.

Des neuen Jahres Anfang wurde auch diesmal mit Glockengeläut und einem ziemlich lebhaften Straßenverkehr froh begrüßt. Durch die gegen Abend eingetretene Kälte war letzterer allerdings nicht von so langer Dauer wie in früheren Jahren, denn gar bald lagen die Straßen unseres Städtchens verlassen in einem weiten Winterkleid, das der zu Ende des Jahres eingetretene Schneefall über unsere Heimat angebreitet.

Wir verweisen nochmals an dieser Stelle auf das morgen Abend in Heinz Hotel stattfindende Konzert der Rotenburger Stadtkapelle. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf. Nach dem Konzert findet ein Tanzkränzchen statt. (Siehe Inserat.)

Eine wichtige Aenderung der Post ist von Neujahr ab zur Einführung des Pfundpakets gelangt. Formell handelt es sich nur um eine Erhöhung der zweiten Gewichtsklasse der Warenproben.

Diese ging bisher von 250 bis 350 Gramm, und geht in Zukunft bis 500 Gramm. Das Porto bleibt daselbe, nämlich 20 Pf. Noch wichtiger ist der Verzicht der Post auf die Bedingung, daß diese Sendungen keinen Handelswert haben dürfen. Diese Vorschriften keinen Handelswert haben dürfen. Diese Vorschriften keinen Handelswert haben dürfen. Diese Vorschriften keinen Handelswert haben dürfen. Diese Vorschriften keinen Handelswert haben dürfen.

Seinebach. Bei der Vieh- u. Obstbaumzählung am 1. Dez. wurden hier in 163 Gehöften — 157 mit Viehhaltung — 74 Pferde, 445 Stück Rindvieh, 30 Schafe, 684 Schweine und 191 Ziegen gezählt. Die Gesamtzahl der Obstbäume betrug 5497.

Sontra. Nach einer 12jährigen Amtszeit am hiesigen Orte hat uns Herr Metropolitan Martin verlassen, um die 1. Pfarrstelle in Grebenstein zu übernehmen.

Cassel. Dem Kommandierenden General des 11. Armeekorps Freiherrn von Scheffer-Bohadel ist am 31. Dez. der erbetene Abschied unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens bewilligt worden. Er stand seit dem 5. März 1908 an der Spitze des 11. Armeekorps. Zu Ehren des scheidenden Generals findet am 9. Jan. ein großes Abschiedsmahl statt, zu dem Einladungen an die Offizierskorps aller Truppenteile des 11. Armeekorps ergangen sind. — Als Nachfolger des scheidenden Generals ist Generalleutnant v. Pluesow, bisher Kommandeur der 25. Division in Darmstadt, mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragt. Er ist der längste Offizier der preussischen Armee, hat die Länge von 2,10 Meter.

Cassel. In der unteren Fuldagasse wurde die 13jährige Tochter eines Beamten, als sie in der Neujahrsnacht aus dem Fenster sah, durch einen Feschmichschuß am Auge schwer verletzt, sodaß der Verlust des Auges zu befürchten ist. Als Täter wurde ein jugendliches Büßschien ermittelt, das mit scharfen Schüssen das neue Jahr begrüßte.

Marburg. Die Stadt schloß einen Vertrag ab mit dem Staat wegen Lieferung von Elektrizität aus dem Ebertalwerk.

Bebra. Am Neujahrmorgen ist der 40jährige Maschinenwärter Fehling im hiesigen Elektrizitäts-

wert infolge Ausgleitens in das Getriebe einer Maschine geraten. Der Unglückliche wurde in graufiger Weise förmlich in Stücke zerrissen und diese weit weggeschleudert. Der Vermunglückte hinterläßt eine junge Witwe und 3 kleine Kinder.

Escherode. Am Silbster Morgen wurde der Wilderer Fuhrmann, der den Förster Knoche am Heiligenabend erschossen hat, in dem Dorfe Trubenhäusen aufgeföhrt und von Gendarmen verfolgt. Dabei gab Fuhrmann einen Schuß auf die Beamten ab, der einen Gendarmen tötete. Der Verbrecher entkam dann im nahegelegenen Walde. In der Neujahrsnacht wurde er in einem Tanzsaale in Wigenhausen vom Gendarmereiwachmeister Schomberg verhaftet. Das Schwurgericht in Göttingen wird über ihn zu Gericht sitzen.

Cassel. Am Neujahrmorgen früh 7.40 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Besetzung der Frau Kommerzienrat Henschel in der Weinbergstraße gerufen, wo im Treibhause ein größeres Schadenfeuer entstanden war. Nach 2stündigem Arbeiten der Wehr war jede Gefahr beseitigt.

Salungen. Auf den Poststraßen der Hohen Rhön mußte der Automobilverkehr größtenteils eingestellt werden, da der Schnee bis zu 1 Meter hoch liegt.

Allendorf a. d. W. Der Metzgermeister Heinrich Gebhardt hierselbst konnte am 29. Dez. sein 50-jähriges Meisterjubiläum feiern.

Frankfurt a. M. Der Stadt Frankfurt ist die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe einer neuen 4proz. Anleihe in Höhe von 30 Mill. Mk. erteilt worden.

Neueste Nachrichten.

Weg. 3. Jan. Heute Nacht gegen 11 Uhr stieß der Militärarmlauberzug 44 bei der Ablenkung auf Gleis 9 auf dem Bahnhof Woippy wegen Ueberholung durch den GILzug 112 auf einen Pressbock auf. Es sind 7 Tote und 4 Schwerverletzte festgestellt worden.

Wetterbericht.

Am 4. Jan. Wechselnd bewölkt, gelinde, zeitweise Niederschläge, windig. Später etwas kälter.
Am 5. Jan. Abwechselnd heiter und wolfig, etwas kälter, zeitweise Niederschläge in Schauern.
Am 6. Jan. Stetlich trüb, mild, windig, zeitweise Niederschläge.

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. Januar 1914.

Sonntag nach Neujahr.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Nachm. 1/2 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Elbersdorf.

Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Schnellrode.

Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1914 finden monatlich 3 regelmäßige Sitzungen des Sparkassenvorstandes statt. Die Tage sind im Sparkassenzimmer veröffentlicht u. wolle man sich dieserhalb an die Herren Sparkassenbeamten wenden.

Nur an diesen Sitzungstagen wird über Darlehns- und sonstige Anträge beraten und beschlossen werden.

Spangenberg, am 2. Januar 1914.

Der Sparkassen-Vorstand.

Hotel Heinz, Spangenberg

Sonntag, den 4. Januar 1914

Großes Elite-Konzert

ausgeführt von der Rotenburger Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres neuen Dirigenten H. Staske.

Gut gewähltes Programm, u. a.: **Böglein im Bauer.** Solo für Pikkolo-Flöte, vortragen vom Kapellmeister Staske. **Fröhliche Weisnachten.** Gr. Potpourri von Thiele.

Anfang 8 Uhr. Eintritt: im Vorverkauf 50 Pf., Abendkasse 60 Pf.

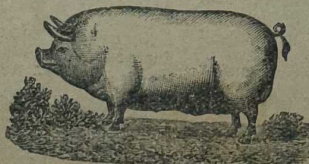
Nach dem Konzert **Tanzkränzchen.**
Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Heinrich Heinz, Heinrich Staske.

Wer fettes und gutaussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Beigabe nur

Hofmanns Futterkalk

„Marke B“.

Laut amtlich beglaubigten Analysen höchste Magenlöslichkeit der Phosphorsäure. Zu Originalpreisen zu haben bei:



Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Kreis Melsungen.

Bezirk Spangenberg.

Letzter Zahlungstermin für rückständige Beiträge aus dem Jahre 1913 ist **Sonabend, 3. und Montag, 5. Januar 1914.**

Klein.

Gesucht

Mädchen od. Frau
bei hohem Lohn.
Zigarrenfabr. W. Baetcke.

Ein Hund

(weißer Spitz) zugelaufen. Abzuholen bei **Bildhauer Bachmann,** Elbersdorf.

Zusammenklappbarer

Swart-Tierwagen

Des Kanzlers letzte Tat.

Abschluss der deutsch-englischen Verhandlungen.

Nicht nur in deutschen, auch in englischen Blättern wird in den letzten Tagen der Auserkennung Ausdruck gegeben, dass Herr von Bethmann Hollweg zu Beginn des neuen Jahres seinen Abschied einreichen und das ihn Kaiser Wilhelm in Gnaden entlassen werde. „Des deutschen Kanzlers letzte Tat (Abschiedsrede) wird die Unterzeichnung des deutsch-englischen Abkommens sein.“ So schreibt ein großes Londoner Blatt. Das lässt zunächst erkennen, dass der Abschluss des Abkommens unmittelbar bevorsteht, denn sonst könnte ja nach dem englischen Blatte, der Kanzler nicht seinen Abschied nehmen.

Auch in deutschen sonst gut unterrichteten Blättern hieß es ja wiederholt in den letzten Tagen, dass die Verhandlungen zwischen Deutschland und England vor dem Abschluss ständen. Immerhin dürfte noch einige Zeit vergehen, ehe sie der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Das lässt nichts gutes hoffen, denn wenn der Abschluss erfolgt ist, so läge doch kein Hindernis vor, die Veröffentlichung einer an sich erfreulichen Tatsache hinauszuschieben, es sei denn, daß Deutschland (um den Preis der englischen Freundschaft) schlecht bei diesen Verhandlungen abge schnitten hätte.

Als die deutsch-englischen Besprechungen vor einigen Monaten ihren Anfang nahmen, wurden vielfach ganz übertriebene Erwartungen daran geknüpft. Es wurden Gerüchte laut, die von einer bestehenden Erwerbung vorläufiger Kolonien durch Deutschland wissen wollten; die Londoner Verhandlungen sollten angeblich die Zustimmung Englands zu dieser Verneuerung des deutschen Kolonialbestandes in Afrika herbeiführen. Jetzt aber darf als sicher gelten, daß Verhandlungen über diesen Punkt überhaupt nicht stattgefunden haben. Die in London zwischen dem deutschen Vizekonsul Fürsten Tschomsky und dem englischen Staatssekretär des Äußeren Lord Gren geführten Verhandlungen bezweckten lediglich eine Abgrenzung deutscher und englischer Interessengebiete in den portugiesischen Kolonien in wirtschaftlicher Hinsicht.

Man hat sich jetzt darüber geeinigt, daß Angola als in die deutsche, Mosambik als in die englische Interessensphäre gehörig von beiden Regierungen angesehen und dementsprechend der wirtschaftlichen Erschließung durch deutsches bzw. englisches Kapital überlassen wird. Ferner sind beide Regierungen übereingekommen, das im Südosten der Kongokolonie gelegene Vize-Gouvernement Katanga als deutsche wirtschaftliche Interessensphäre zu betrachten. Zu diesem Zwecke wird deutsches Kapital in hervorragendem Maße zu der sogenannten Benguellabahn, die quer durch Angola in das Katangagebiet führt, beteiligt werden.

Die Konzession zu diesem Bahnbau ist seinerzeit einem englischen Syndikat von der portugiesischen Regierung erteilt worden. Infolge Kapitalmangels sind aber die Bahnarbeiten nur sehr langsam vorge schritten, und heute ist erst ein bescheidener Teil des ursprünglichen Bahnprojektes im Bau. Die Benguellabahn, die unter deutscher Führung rasche Fortschritte machen dürfte, ist dazu bestimmt, die an Mineral schätzen, besonders an Kupferminen, reiche Katanga provinz wirtschaftlich zu erschließen. Die Bahn soll später Anlaß zu der belgische Kongobahn erhalten. Über diese Frage dürften noch Verhandlungen mit der belgischen Regierung notwendig werden, die eben falls schon seit längerer Zeit die Absicht hat, die mineralreiche Katangaprovinz durch einen direkten Schienenstrang mit dem Meere zu verbinden.

Wer die Verhältnisse vorurteilsfrei prüft, wird zugeben müssen, daß diese Ergebnisse noch nicht nach ihrer wahren Bedeutung gewertet werden können. Wenn es sich aber bestätigt, daß Deutschland für Einräumung dieser Zugeständnisse nicht wertvolle Konzessionen in Klein-Asien preisgeben brauchte, so kann Herr v. Bethmann Hollweg mit gutem Gewissen seine Unterschrift unter den Vertrag setzen.

Er hat zum Abschied dem Deutschen Reiche wirtschaftliche Vorteile in einem Gebietsteil erronnen, der uns bisher durch Englands Eifersucht vergeschlossen war. Ob allerdings diese Unterzeichnung wirklich Herrn v. Bethmann Hollwegs letzte Amtshandlung sein wird, kann erst die Zukunft lehren. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat sich nach Sigmaringen begeben, um dort der Beisehung der Fürstin-Mutter von Hohenzollern beizuwohnen.



Königin-Witwe Sophie von Schweden.

Königin-Witwe Sophie von Schweden ist gestorben. Sie wurde am 8. Juli 1836 in Schweden als zweites und letztes Kind des Herzogs Wilhelm von Nassau geboren, von dessen zweiter Gemahlin, der am 25. Februar 1810 geborenen, am 23. April 1829 verstorbenen und schon am 7. Juli 1856 gestorbenen Herzogin Pauline, die eine Tochter des Herzogs Paul von Württemberg war. Als sie im Sommer 1856 ihre Mutter durch den Tod verloren hatte, nahm sie Aufnahm bei ihrer Stiefmutter Maria und deren Gemahl, dem 1864 verstorbenen Fürsten Wilhelm zu Wied auf Schloß Monrepos. Dort lernte sie ihren späteren Gemahl kennen, den künftigen schwedischen Königssohn. Am 26. September 1858 fand die Verlobung statt, ihr folgte am 6. Juni des nächsten Jahres die Vermählung im Schloß Wiebichs, und am 11. Juni trat Prinz Oskar die Krone mit seiner jungen Gemahlin nach dem Norden an. Am 19. Juni 1857 hielten sie ihren Einzug in Stockholm. Der Ehe entsprossen der jetzige König von Schweden Gustav V. und drei weitere Prinzen. Am 8. Dezember 1907 wurde Königin Sophie Witwe.

* Zu der Hofjagd, die am 30. Dezember in Dranienburg stattfand, hatte der Kaiser neben dem Reichskanzler auch den preuß. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser geladen. Daran wird vielfach das Gerücht geknüpft, daß der Rücktritt des Kanzlers unmittelbar bevorstehe und daß als Nachfolger der Landwirtschaftsminister zu betrachten sei. — Das Gerücht hat immerhin die Wahrscheinlichkeit für sich, obwohl in Hofkreisen versichert wird, daß in Dranienburg die Kanzlerfrage nicht behandelt worden sei.

* In einer halbamtlichen Erklärung wird darauf hingewiesen, daß zwar die Banken keine allseitigen meinen Rückkäufe über Guthaben aller Depots ihrer Kunden den Behörden zu erteilen hätten, daß aber im Strafverfahren zu erteilen Bergangs gegen das Wehrbeitragsgesetz wegen Bankrott zur Auskunft über ihre Kunden verpflichtet seien. Die Wehrbeitragspflichtigen werden daher ihren eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie in gerichtlichen Strafverfahren die Strafverordnungen, so im Verwaltungsstrafverfahren das maßgebende Beitragsgesetz vom 23. Juli 1897 die maßgebenden Vertreter von der allgemeinen Zeugnispflicht ausnimmt.

* Zur Schießaffäre in Zabern wurde von verlässlichen Seiten die Nachricht verbreitet, daß die Schüsse auf den Wachtposten aus einer Kinderrevolver abgegeben seien. Eine halbamtliche Mitteilung aus Zabern erklärt dies für eine unbegründete Behauptung. Aber den Urheber der Schüsse ist nichts ermittelt.

* Nachdem jetzt bei den Stichwahlen zum Landtag im Fürstentum Neuchâtel zwei Nationalliberale und ein sozialdemokratischer Kandidat gewählt worden sind, stellt sich das Ergebnis nunmehr abgeschlossener allgemeinen Wahlen, die zum ersten Male nach den neuen Wahlgesetzen vorgenommen wurden, folgendermaßen dar: Es sind 15 bürgerliche und zwei sozialdemokratische Abgeordnete gewählt. Außerdem besteuerten und der Wähler von Köstlich.

* Die ostafrikanische Städteordnung, die am 1. April d. J. in Kraft treten soll, ist von der Bürgerversammlung in Dar-es-Salaam angenommen worden.

* Ein Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea bestätigt, daß auf Neuguinea ein Überfall der Eingeborenen auf die fürstlich-sächsischen Expedition Deiningers Kämpfe stattgefunden hat. Dabei sind fünf eingeborene Soldaten und vier Träger gefallen. Entgegen der bisherigen Privatnachrichten sind aber Oberförster Deiningers und Forstassessor Kempf unversehrt geblieben.

Schweiz.

* Bei der Bundesregierung sind sowohl von deutscher als auch von österreichischer Seite Vorstellungen gegen das in der Schweiz geradezu großartige Sacharin-Schmugglerwesen erhoben worden mit der Antündigung von Gegenmaßnahmen, die für den Verfall der Schweiz nach beiden Ländern sehr unangenehm sein würden. Es soll auch sonst noch ein entprechender Druck auf die Schweiz ausgeübt werden, um dem allmählich maßlose Ausdehnung annehmenden Sacharinschmuggel zu begegnen.

Balkanstaaten.

* In Konstantinopel ist ein Erlaß des Sultans veröffentlicht worden, der Bestimmungen über die Neuorganisation des Heeres trifft. Danach sollen drei Infanterie-Korps und zwei unabhängige Divisionen bestehen.

* Die Hoffnung, daß das Balkanproblem nunmehr seiner endgültigen Lösung entgegengeht, hat sich wieder einmal als trügerisch erwiesen. Auf den angeblichen Vorschlag zur Lösung der ägäischen Inselfrage hatte der Dreieund beamtlich geantwortet, daß es zunächst die Klärung von Epirus durch die Griechen und eine Regelung der albanischen Grenzfrage wünschenswert. Dagegen hat nur Griechenland Einspruch erhoben. Es will die Inselfrage nur im Zusammenhang mit diesen Fragen geregelt wissen. Die Verhandlungen beginnen also von neuem.

Mexiko.

* Mexikanische Bundesstruppen, die im Texas das Gebiet der Ver. Staaten betreten hatten, wurden entwaffnet und zur Rückkehr gezwungen. Nach Meldungen aus der Hauptstadt

Mexiko... diese Armee...
* Zu... hofft...
Die... Geld...
Der... über...
Begegn...
daß da...
den fei...
stand, u...
schon z...
Feldzug...
organisi...
französi...
lands...
haben e...
schänng...
von der...
seit 187...
überflü...
wirtscha...
Sche...
Frankre...
nicht h...
seit die...
machsen...
Deutsch...
seit 188...
Es...
Deutsch...
Lafayette...
Knapphe...
Schman...
wirtscha...
rapide...
es ist...
braucht...
Inlere...
für die...
Proble...
Länder...
große A...
an den...
Was...
nies, w...
früherer...
häufig...
Schritt...
musste...
was al...
Jahre b...
gelegt u...
Gero...
Deutsch...
das Kai...
bei uns...
wieder...
lande ja...
daß die...
Deutsch...
darstelle...
bei weit...
erklärt."

Die Geld...

Der... über...
Begegn...
daß da...
den fei...
stand, u...
schon z...
Feldzug...
organisi...
französi...
lands...
haben e...
schänng...
von der...
seit 187...
überflü...
wirtscha...
Sche...
Frankre...
nicht h...
seit die...
machsen...
Deutsch...
seit 188...
Es...
Deutsch...
Lafayette...
Knapphe...
Schman...
wirtscha...
rapide...
es ist...
braucht...
Inlere...
für die...
Proble...
Länder...
große A...
an den...
Was...
nies, w...
früherer...
häufig...
Schritt...
musste...
was al...
Jahre b...
gelegt u...
Gero...
Deutsch...
das Kai...
bei uns...
wieder...
lande ja...
daß die...
Deutsch...
darstelle...
bei weit...
erklärt."

— Di...

ausland...
man bi...
Und we...
Wid...
Zahre...
noch u...
könnte...
im Do...
Aber...
Direkt...
Mar...
So l...
ein Mo...
Gefähr...
Wo...
die weil...
Mann u...
schon a...
Jedo...
Der Di...
schätz...
Wort...
auch G...
aber sit...
„Ein...
barisch...
Galja w...
genossen...
Und...
Direktor...
Wie...
die best...
Sie...
In der...
der Sch...
natür...
Beherr...
Man...

Die „Direktorin“.

1) Erzählung aus dem Russischen von N. S. Anassoff.

Galja Schewtschenko zählte siebzehn Jahre, als sie mit den übrigen Mädchen des Dorfes zum ersten Male auf die Zuderrüben-Plantagen ging. Die alte Warwara hatte allerdings die Tochter nicht besonders gern ziehen lassen. Auf diesen Plantagen muß ein junges Mädchen, und dazu noch ein so schönes, die Ohren spitzen. Da gibt es eine Menge Kavaliere: Aufseher, Rechnungsbeamte usw. Aber da Galja nicht allein ging, sondern mit ihren Nachbarinnen, die schon wiederholt auf den Plantagen gearbeitet hatten, so vertraute Warwara sie ihrem Schutze an. Unter Scherz und Gesang machte sie die Mädchen scharf auf den Weg. Jede träumte davon, wie viel sie sich verdienen, und was sie sich alles schaffen werde. Denn das Geld, das bei den „Rüben“ erarbeitet wird, gehört ganz dem Mädchen; keine Mutter wird es sich aneignen.

Wenn das Mädchen, den Sommer über auf der Plantage gearbeitet hat, so hat es sich die Aussteuer aufzusammeln. Es ist keine leichte Arbeit, vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit gekrümmtem Rücken Rüben zu jäten, aber sie wird gut bezahlt.

Unter den Arbeiterinnen auf der Golowitschaner Fabrik gibt es viele hübsche gesunde Mädchen, aber die schönste ist doch Galja. Ihre Wangen glühen, und die Schnur von Männen, welche den gebräunten Nacken schmückt, flirrt und singt bei jeder ihrer Bewegungen. Alle haben Wohlgefallen an Galja, an ihrer Grazie, ihrem schlanken Wuchs. Und wenn sie singt, so laufen alle unwillkürlich. Welch eine

starke, wohlklingende Stimme sie besaß! Und sie sang am liebsten immer. In ihrer Seele war es so froh, nicht Sorge, nicht Leid, nicht ein Wölkchen lastete auf dieser Seele.

Die Mädchen hat uns Gott gesandt! sagten die Fabrikbeamten, aber sich an sie heranzumachen wagte keiner. Hätte sich jemand ein überflüssiges Wort erlaubt, alle übrigen wären wie ein Mann für das „Singdögelchen“ eingetreten.

Die Zäterinnen arbeiteten bis zur Mittagsstunde, wo sie sich auf dem Felde ihre Grübe kochten. Eine jede hatte von Hause Hirse und Fett und einen Kessel mitgebracht. Eine andere Espelse kamte Galja einmal; sie war nicht verwöhnt. Zu Hause gab es nicht einmal jeden Tag Grütze. Wenn man sich hungrig gearbeitet hat, schmeckt auch trodenes Brot wie ein Singsüßchen.

Die Nacht brachten alle auf der Fabrik, in der Kaserne zu. Aber nicht sofort nach dem Abendessen begab sich das Mädchen zur Ruhe. Häufigen sangen die Mädchen bis Mitternacht oder veranstalteten unter sich ein Längchen. Galja war immer dafür zu haben. Im Singen war sie schon Meisterin; aber das Tanzen machte ihr keine nach; ihre Füße schienen den Boden nicht zu berühren. Und die Fabrikbeamten standen oft bis zur späten Nacht auf dem Hof und schauten der singenden und tanzenden schwarzäugigen Zäterin Galja zu. Aber seltsam, nicht einen häßlichen Gedanken rief sie hervor, und es waren auf der Fabrik doch genug unverheiratete Leute, die gerade keine Heiligen waren.

Seit einiger Zeit begannen die Fabrikleute unter sich gebelmissvoll zu sprechen. „Das kann nicht sein!“ sagten die einen. „Aber habt ihr nicht bemerkt? Er läßt kein Auge von ihr, besonders, wenn sie tanzt.“

„Dummheiten! Der Direktor wird seine Aufmerksamkeit einer einfachen Zäterin zuwenden!“

Aber es war so. Peter Gewalowitz Maladanowski, ein vierzigjähriger Jagelholz, der schon 10 Jahre Direktor der Fabrik war, hatte seine Aufmerksamkeit auf Galja gerichtet. Gott weiß, woran er dachte, wenn er sie stundenlang verflohen beobachtete, aber sein Gesicht blühte erst; irgend ein Gedanke reifte in ihm.

Einmal rief er sie heran und befragte sie, wer ihre Mutter sei, wie es zu Hause gehe, ob sie hier mit ihrem Jagelholz zufrieden sei. Galja antwortete verständlich und unbefangenen.

Sie ist nicht dumm, dachte Maladanowski — und wie viel Frische und Ursprünglichkeit in ihr ist!

Noch kein Weib hatte auf ihn einen solchen Eindruck gemacht wie Galja. Er träumte sogar von ihr. Bis jetzt hatte er gelebt wie ein Einfiedler. Als er mit dem Stubium fertig war, begann die Arbeit, und nun war er vierzig Jahre alt und stand allein. Aber was hatte das mit dem Singdögelchen zu schaffen? Entschieden nichts, suchte er sich zu überzeugen, aber seine Augen ließen nicht von ihr.

„Ich wollte mir dir reden“, sagte er einmal zu ihr. „Ich höre, Herr.“

„Sage, hast du nicht Freier?“

Galja mußte lachen. Nein, niemand hatte noch um sie getreut.

„Du betrügst mich nicht? Aber wenn jetzt jemand um dich freien wollte?“

Galja konnte nichts antworten. Wenn ihr noch jemand gefallen hätte... aber so!

Die Seele des Direktors fand keinen Frieden. Bald schalt er sich einen Dummkopf, bald fragte er sich, was ist denn Dummes dabei? Sie ist mir ungleich! Gut! aber sie hat einen so hellen Kopf, und

*) Unberechneter Nachdruck wird verweigert.

Mexico haben die Rebellen an verschiedenen Orten schwere Niederlagen erlitten. — Man wird diese Nachrichten, da sie keinerlei Einzelheiten enthält, mit Vorbehalt aufnehmen müssen.

Affien.

In Persien sollen nimmere die Parlamentswahlen Ende Januar stattfinden. Man hofft, daß nun endlich Ruhe eintreten und vor allem die dringende Anleihefrage geregelt werden wird. Auch soll eine Reorganisation der Armee unter russischer Leitung durchgeführt werden.

Die Finanzlage in Deutschland.

Geldveruerung, Reichtum in Deutschland und Frankreich.

Der deutsche Volkswarter in Washington, Graf Bernstorff, hat sich in einer New Yorker Zeitschrift über die Finanzlage Deutschlands geäußert. „Im Gegensatz zu der Auffassung von Niedergang der deutschen Finanzen“, so heißt es da, „ist festzustellen, daß das wirtschaftliche Leben Deutschlands schon in den letzten Jahren auf einer soliden Grundlage stand, und sich fester ständig verbesserte. Das kann schon durch die Tatsache erhärtet werden, daß der Feldzug 1866 die großen Ausgaben für die Seeres-organisation durch denselben und selbst der deutsch-französische Krieg dem ruhigen Fortschreiten Deutschlands keine Schwierigkeiten bereitete. Allerdings haben auch diejenigen, die den ungeheuren Aufschwung und die koloniale Entwicklung Deutschlands von der Gründung des Reiches her datieren, denn erst seit 1870 gelang es Deutschland, andere Nationen zu überholen und sich einen wichtigen Platz in der Weltwirtschaft zu erobern.“

Schon im Jahre 1891 überfüllte Deutschland Frankreich. England hat sich auf der Höhe von 1872 nicht halten können, und trotzdem die Ver. Staaten seit diesem Jahr rein prozentual das größte Wachstum ihres Außenhandels aufweisen, übertraf Deutschland 1911 sie doch schon um 3000 Mill. Mark (seit 1891 um 88 Prozent).

Es ist nun eine Tatsache, daß der Zinsfuß in Deutschland höher ist als in anderen Ländern. Diese Tatsache als einen Beweis für Deutschlands Geldknappheit aufzufassen, ist aber ein Irrtum. Das Schwanen des Zinsfußes wird überall durch große wirtschaftliche Umschwünge bedingt. Um ein so rasch wachsendes Volk wie das deutsche Volk es ist, zu ernähren, zu kleiden, unterzubringen, braucht man Geld, Geld und wieder Geld. Unsere geographische Lage verlangt immer neue Opfer für Armee und Marine. Die verschiedenen sozialen Probleme, deren Lösung Deutschland, allen anderen Ländern voran, in Angriff nahm, stellten nicht nur große Anforderungen an den Reichsäckel, sondern auch an den aller Bundesstaaten und Städte.

Was Wunder also, daß der Zinsfuß stieg. Er stieg, weil Deutschland größer wurde, und zwar in kürzerer Zeit als viele andere Länder. Die Anhäufung deutschen Kapitals konnte nicht gleichen Schritt mit den notwendigen Ausgaben halten — es mußte also fremdes Kapital herangezogen werden, was aber nicht hinderte, daß während der letzten Jahre bedeutende deutsche Summen im Auslande angelegt wurden.

Gerade jüngst wurde nun öfters angedeutet, daß Deutschland in der Schuld anderer Länder steht für das Kapital, welches diese trotz des hohen Zinsfußes bei uns anlegen. Da läßt sich aber andererseits wieder sagen, daß die deutschen Anlagen im Auslande ja jederzeit zurückgezogen werden können und daß große Mengen von fremden Papieren durch Deutschland gekauft werden, die eine Gegenforderung darstellen, welche die deutschen Schulden im Auslande bei weitem übersteigen. Der höhere Zinsfuß ist also erklärt.“

Heer und flotte.

— Die jüngsten halbamtlichen Angaben über die den Auslandsdeutschen in der Erfüllung der Wehrpflicht ge-

wählten Erleichterungen werden jetzt dahin ergänzt, daß die Vorschrift über die Zurückstellung bis zum vierten Militärpflichtigen sich nur auf die im außereuropäischen Auslande lebenden Militärpflichtigen bezieht. Für Militärpflichtige, die im europäischen Auslande leben, steht das Reichsmilitärgesetz nur eine Zurückstellung auf ein bis zwei Jahre vor. Ebenso kann die Überweisung zum Landsturm nur solchen Militärpflichtigen bewilligt werden, die eine feste Stellung in einem außereuropäischen Lande haben. Dagegen kann Militärpflichtigen, die im europäischen Auslande leben, eine ausnahmsweise Befreiung vom Dienste im Frieden aus besonderen Billigkeitsgründen nur unter den gleichen Voraussetzungen wie den im Auslande lebenden Militärpflichtigen bewilligt werden, und zwar nimmere nicht mehr durch die Ministerialkanzlei für Erlassungsangelegenheiten, sondern durch die Erlassungsbehörden dritter Instanz.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Zum erstenmal sind in diesem Jahr mehr als 3 Millionen Weihnachtspakete aufgegeben und ausgehändigt worden. Nachdem 1912 sich eine kleine Abnahme gezeigt hatte, ergab sich in diesem Jahre eine Zunahme, wie sie seit 1910 nicht mehr beobachtet worden ist. Die Steigerung beträgt 95 707 Stück. Die Post zählt als Weihnachtsverkehr die 14 Tage vom 12. bis zum 25. Dezember einschließl. Berlin verkehrt stets fast doppelt so viel Weihnachtspakete, als es erhält. In diesem Jahre wurden 1 995 997 aufgegeben, während nur 1 014 945 eingingen.

Wien. In der Nähe von Schönbrunn ereignete sich ein folgenschwerer Unglück. In dem Übergangsweg über die Schneidemühl Bahntreife nach dem Dorfe Behle zu war die Schranke nicht geschlossen, als sich ein vom Schönbrunner Wochenmarkt heimkehrender Veltwagen, auf dem sich die in Dehle ansässigen Arbeiter Miesfläger und Quast sowie die beiden Arbeiter Willgalla und Nowakoff befanden, der Stelle näherte. Die vier in lebhafter Unterhaltung begriffenen Personen achteten nicht darauf, daß in den nächsten Minuten der aus Berlin kommende D-Zug diese Übergangsstelle passieren mußte. Zudem tobte ein so heftiger Schneesturm, daß sie nichts hören und sehen konnten. Als sich der Wagen mitten auf den Schienen befand, kam der Zug heran und erfasste und zermalte im nächsten Augenblick das Fuhrwerk mit Pferd und Menschen. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und die furchtbar verstümmelten Leichen wurden unter den Rädern hervorgezogen.

München. Einen furchtbaren Tod haben zwei Wanderburschen erlitten, die, ohne Obdach, in einer Fabrik des an der holländischen Grenze gelegenen Dries Otten nädigteten und versucht hatten, durch Heizen die Temperatur zu erhöhen. Das Gebäude geriet in Brand, und unter den Trümmern fand man die beiden verkohlten Leichen.

Köln. Der Rechtsanwalt Dr. Strauß wollte vom ersten Stock aus den Fahrstuhl besteigen, zu dem er selbst den Schlüssel hat. Ohne darauf zu achten, daß der Fahrstuhl sich noch im zweiten Stock befand, trat der Rechtsanwalt ein und stürzte in den Keller hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Er ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Mercsburg. Der Komiker Emil Römer, der in allen Paritäten Deutschlands auftrat, erlangte sich hier während der Vorstellung hinter den Kulissen, während seine Couplets vom Publikum beifällig wurden. Der Grund zu der Tat soll die zunehmende Schwerhörigkeit des Komikers gewesen sein.

Marienwerder. Ein kühnes Räuberstück verübten in der Nacht mehrere Einbrecher in dem nahegelegenen Marsee. Sie drangen dort in das Amtszimmer des kleinen Bahnhofes ein und schleppten den sieben Zentner schweren Geldschrank auf einem bereitstehenden Wagen auf das freie Feld, wo sie den Schrank erbrachen und 6000 Mk. in Gold und Silber erbeuteten; die Wertpapiere in einem ansehnlichen Betrage liegen sie jedoch zurück. Eigenartig ist, daß

lichen Schmirer erwartet, aber man wartete vergebens.

In der ersten Zeit machte die Direktorin nirgends Besuche.

„Sie lernt das Abc!“ spöttelten die gebildeten Damen.

Ja, Galsja lernte das Abc, aber nicht nur das Abc; mit erstaunlicher Leichtigkeit erwarb sie sich auch Kenntnisse in der Grammatik, der Geographie und Geschichte. Weit schwerer fiel ihr die Dressur für die Gesellschaft, wie zu gehen, zu stehen, sich umzuwenden. Bisweilen konnte sie darüber sogar weinen. Auch an das „herrlichste“ Essen gewöhnte sie sich schwer und ließ oft nach der Küche, um dort verstopften sauren Kohl und Schwarzbrot mit Speck zu essen. Bisweilen wäre es ihr ganz bange gewesen, wenn sie nicht ihr Mann so geliebt hätte. Sie war ihm sein herrlichster Schatz, für den ihm nichts zu kostspielig war! Ihre Schränke waren voll von den modernsten Kleidern. Auch ein kleinrussisches Kostüm hatte er für sie anfertigen lassen, und in diesem allein fühlte sie sich frei.

Endlich entschied ihr Mann, daß man sie jetzt den Leuten zeigen könne.

Der schwere erste Besuch! Wie man sie mit Wäden spiekte! Mit welchem Entzücken man auf die Mängel ihrer Aussprache achtete. Galsja hörte, wie eine junge, bleiche Dame einer anderen deklamierte:

Rund und rot ist ihr Gesicht
Wie des dummen Wondes Licht.

Und beide lachten, wenn sie sich auch in Witzstücken um ihre Gesundheit, ihr blühendes Gesicht und ihre üppigen Formen beneideten.

Aber o weh! Mit der Zeit begann ihre Gesundheit zu leiden; der Übergang von einem tätigen

vor sieben Jahren auf demselben Bahnhof ein ganz gleichartiger Diebstahl verübt wurde.

Wien. Die österreichisch-ungarische Seeresverwaltung hat einen Erlaß an die Korpskommandos gerichtet, worin sämtlichen Offizieren verboten wird, bei öffentlichen Tanzunterhaltungen sich in Uniform am Tango zu beteiligen. Durch eine Verfügung des Bürgermeisters von Wien, Dr. Weisträner, ist der Tango auch vom Ball der Stadt Wien, einem der vornehmsten Ballsäle der Hauptstadt, ausgeschlossen worden.

Paris. Mißbräuche in einem französischen Krankenhaus sind durch Anzeige einer verbrecherischen Krankenschwester ans Tageslicht gekommen. Eine Saalvorsteherin im Krankenhaus in Orient war entlassen worden, weil sie ihr vertraute Pflegerin den grausamsten Martern ausgesetzt hatte. Die Entlassene zeigte nun aus Rache den Mißbrauch an, den seit vielen Jahren mehrere Gemeinderäte der Stadt trieben, indem sie sich für ihre Unternehmungen ohne Bezahlung von Hospitalkostengeldern Arbeit leisten ließen.

Paris. Als der sechzehnjährige Russe Arnold Rubinowicz, Angestellter einer Pariser Schönheits- und Dachbedeckfirma, eine Schachtel, die auf seinem Arbeitstisch lag, öffnete, erfolgte eine furchtbare Explosion. In Gesicht und Händen verbrannt, sank Rubinowicz zu Boden. In allen Arbeitsräumen hatte die Explosion furchtbare Zerstörungen angerichtet. Nachfragen, wer die Schachtel auf den Arbeitstisch gestellt hatte, blieben erfolglos.

— Von dem Zuchtpolizeigericht wurde der Anarchist Caparnin wegen Aufreißung von Militärpersonen zum Ungehörigen zu einem Jahr Gefängnis und 100 Frank Geldstrafe verurteilt.

— In seinem Atelier wurde der 35jährige Kunstmaler Belzinski erdrossen aufgefunden. In mehreren Pariser Bezirken fielen Männer und Frauen der Kälte zum Opfer.

Montreal (Kanada). Ein großer Block von Häusern, in dem sich Läden befinden, geriet in Brand. Das Feuer griff mit großer Geschwindigkeit um sich, und in einer halben Stunde waren zwanzig Gebäude zerstört. Viele Familien sind obdachlos. Da in Montreal wegen großer Brüche in der Wasserleitung ernster Wassermangel herrscht, mußten die Schläuche über eine Strecke von über einer englischen Meile bis zum St. Lorenz-Strom gelegt werden.

Vermischtes.

Die türkischen Erinnerungsbriefmarken, die von den türkischen Postämtern in Konstantinopel vor einiger Zeit ausgegeben sind, bleiben nur noch kurze Zeit in Umlauf. Sie erinnern an die Wiedereinnahme von Adrianopel und zeigen in gut geliebener Ausführung das Bild der Selimjemasche. Die Marken waren ursprünglich nur für das Inland bestimmt, erhielten aber später auch Gültigkeit für den Auslandsverkehr, so daß die türkische Postverwaltung zurzeit eine bedeutende Zunahme ihres Brief- und Postkartenvverkehrs zu verzeichnen hat.

Lustige Ecke.

Die Enttäuschung. Der Kellner Jean bringt einem Gast das Geld, das dieser auf ein Branzigmarkstück herausbeholdet. Der Herr zählt das Geld nach und läßt ein Fünzigpfennigstück davon als Trinkgeld auf dem Tisch liegen. — Jean (enttäuscht): „Aber, mein Herr, Sie lassen mir ja gerade das falsche Fünzigpfennigstück zurück.“

Ein kleiner Hafen. Rechtsanwält: „Können Sie denn kein Alibi nachweisen; hat Sie in der fraglichen Zeit, als der Diebstahl verübt wurde, nicht irgend jemand gesehen?“ — Klient: „Freilich... meine Frau!“ — „Nun, das genügt doch!“ — „Ja, die ist aber angeklagt, an dem Diebstahl teilgenommen zu haben!“

Kommt noch. „In Ihrem letzten Zeugnis steht: Ehrlich und verständig. War denn dort etwas zu verschweigen?“ — „Ja, Madame, so intim find wir beide doch noch nicht miteinander!“

Leben voller Arbeit zu beständigem Nichtstun wirkte auf sie verderblich. Sie wurde blaß, magerte ab, und sie, die früher nie krank gewesen war, suchte Medizin.

Bisweilen überfiel sie eine unerklärliche Bangigkeit; sie konnte dann sitzen, den Blick auf einen Punkt geheftet.

Fehlt dir etwas? fragte der Gatte.

O nein, sie war ja zufrieden mit allem; sie konnte ihrem Wohlthäter nur danken, der sie zur Dame gemacht, ihrer Mutter ein statliches Haus eingerichtet hatte.

Nach der Geburt eines Sohnes begann Galsja ernsthaft zu fränkeln. Man schätzte sie nach dem Auslande ins Bad, aber dort hielt sie es nicht aus und bettelte sich heim.

Schön war sie auch jetzt, nur daß ihre Schönheit von ganz anderer Art war; das Antlitz bleich, in den tiefen Augen ein Weh, das sie selbst nicht begriffen, nicht in Worte fassen konnte.

Sie hatte so vieles, so viel Gutes, nur eines nicht: Seiterheit der Seele. Bisweilen ist ihr, als ob alles in ihr zerbrochen ist und Todesmattigkeit sie fesselt.

Die Jahre vergehen; die Vergangenheit erscheint Galsja wie ein Traum.

Und frühling ist es. Galsja sitzt am Fenster und lacht; immer lauter tönt das Singen. Die Töchterinnen schreiten aufs Feld zu den Ähren, frohlich, zufrieden... und die Direktorin lächelt wie gewohnt dem bekannten Liede — einst hatte sie es selbst gesungen — und Tränen feuchten ihre traurigen Augen. Und eines Tages im Beginn des Sommers war Galsja gestorben, in unerklärlicher Sehnsucht nach dem alten Leben, aus dem ihr Gatte sie erlöst hatte.

Der Inventur-Ausverkauf

findet vom **Montag, den 5. bis 19. Januar** statt.

Der Zweck desselben ist, die Läger bis zum Eingang der Frühjahrswaren zu räumen. Um dies zu erreichen, sind die Preise in allen Abteilungen, trotz der sonst schon so billigen Verkaufspreise, so bedeutend herabgesetzt, dass es sich lohnt, für den augenblicklichen sowie späteren Bedarf jetzt die Ausverkaufspreise wahrzunehmen.

Damen- und Kinder-Konfektion, Putz, Kleiderstoffe.
Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche.
Kurzwaren und Besätze. Damen- und Herrenwäsche, Strumpfwaren.

Arthur Wertheim, Cassel.

Schanntmachung.

1. Es wird zur Vermeidung von Unglücksfällen und Verletzungen darauf besonders hingewiesen, daß das Schlittensahren mit kleineren Schlitten sowie das Schlittschuhlaufen und das Anlegen von Schurrbahnen in den Straßen der Stadt Spangenberg verboten ist.

2. Auf die Polizei-Verordnung vom 30. Juli 1908 betreffend das Vertheuern der Straßen der Stadt bei Glätteis und das Beseitigen des Eises vor den Häusern wird nochmals hingewiesen.

Spangenberg, den 30. Dezbr. 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
J. N. 4816/13.

Stroh

Roggen a Ztr. M. 1.35
Weizen a Ztr. M. 1.20
Hafer a Ztr. M. 1.20
hat abzugeben

K. Bender.

Habe mehrere

Acker Wiese

zu verpachten. Derauf Reflektierende wollen sich melden bei

Frau Ww. Kleinschmidt.

Kreis-Arbeitsnachweis Bebra

Gesch. Zeit 7-12 u. 1-7. Sonntags geschlossen. Fernruf 13.

Gesucht werden sofort: 7 Knechte, 2 Viehhüterer, 1 Schweizerlehrbursche, 1 Schuhmacher.

Stellung suchen sofort od. später: 1 Diener (versteht etwas Gärtneri), 1 Bäckergehilfe, 19 J., mehrere Fabrikarbeiter, 1 Bäcker, 1 Schneider- u. 1 Malerlehrling.

Lehrmeister, welche bis zum April d. Lehrlinge einstellen wollen, werden gebeten, den Bedarf rechtzeitig hierher anzumelden.

Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

J. Ziegler's

Handels- u. Schönschreib-Lehr-Institut
Cassel, Cölnische Strasse 8

Ecke Spohrstraße. Begründet in Cassel im Jahre 1898. Fernsprecher 2590

Täglich beginnen für

Damen und Herren

(Personen aller Stände)

neue Kurse in einfacher, doppelter, amerikanischer, landwirtschaftlicher und Hotel-Buchführung, Wechsellehre, Schönschreib-, Rund- und Lackschrift, Briefschreiben, Rechnen, Rechtschreibung, Stenographie u. Maschinenschreiben auf 14 nur erstklassigen Systemen.

Klassenartiger Unterricht findet nicht statt. — Auch wird der Unterricht für Damen und Herren in getrennten Räumen erteilt.

Das Institut ist geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von morgens 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 2 bis abends 1/2 10 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nur von morgens 8 bis mittags 12 Uhr.

Der bisherige gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg. Lehrplan unentgeltlich. Zu Stellen behilflich.



Schwefelsaures

Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterjaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!
Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation mittels der Erde und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoff-einheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chlorsalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Cassel, Schöne Aussicht 12.

Hessischer Bankverein A. G.

Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69.

Telefon Nr. 25

Stammkapital M. 8.000.000.—

Reserven M. 1.080.000.—

Jeden Freitag morgen von 10 Uhr ab

Sprechstunden im Hotel „Zum goldenen Löwen“.

4 1/2 % ige Verzinsung der Spareinlagen. :: ::

Ständiger Vorrat mündelsicherer Wertpapiere.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten zu fulantesten Bedingungen.

Davoser- u. Riesengebirgsrodel

aus Eichen- und Buchenholz

in bewährtester Form und sauberer starker Ausführung. Nur bestes Material, starker Kufenbeschlag, empfiehlt in größter Auswahl billigst

Georg Klein

Eisenhandlung.

Saatkartoffel

pro April

Uptodate a Ztr. 3.25 M.

Magnum bonum a Ztr. 3.25 M.

Industria a Ztr. 3.25 M.

Eldorado a Ztr. 3.25 M.

garantiert reine Sorten.

K. Bender.

Hautröte

Blüthen, Miteffer, Pusteln, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Stiefenpferd-

Carbol-Teerichwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeben

St. 50 Bf. bei: Apotheker Woelm.

Grundstücksverkauf.

Das in der Gemarkung Pfieffe gelegene Grundstück, 2 Morgen groß, soll am Montag, den 5. Januar 1914 meistbietend verkauft werden.

Martin Großkurth.

Ständiges Lager in
ff Ruß- u. Schmiedekohlen,
Briketts, Melasse.

R. Hartmann, Spediteur.

Gedenket der hungernden Vögel!